

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

29.6.1890 (No. 175)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 29. Juni.

No. 175.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1890.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal der „Karlsruher Zeitung“ nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. S. Agenten fortwährend Bestellungen an.

Preis, wie bisher, in Karlsruhe vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 3 Mark 65 Pf. einschließlich der Bestellgebühr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Die auswärtigen Abonnenten dieses Blattes wollen beachten, daß die Postanstalten eine Nichterneuerung des Abonnements als Abbestellung ansehen, wogegen bei den hiesigen Abonnenten eine Nichtabbestellung als Wunsch nach der Fortdauer des Bezuges angesehen wird.

Verzeichniß der Agenturen der „Karlsruher Zeitung“.

H. Bausbad, Amalienstr. 53.	Lebensbedürfnis-Verein, Schützenstraße 41.
M. Bausbad, Amalienstr. 53.	Lebensbedürfnis-Verein, Sophienstr. 27.
S. Gäng, Kaiserstraße 43.	W. E. Samann, Sophienstr. 45.
G. Salzer, Kaiserstraße 69.	St. Thomaner, Sophienstr. 66.
A. Doll (Hertan), Kaiserstraße 100.	S. Jentner (Doll), Spitalstr. 25.
A. Salzer, Kaiserstraße 140.	W. Erb, Spitalstraße 32.
B. Merle, Kaiserstraße 160.	H. Herrmann, Waldstraße 5.
R. Frig, Kaiserstraße 229.	H. Dörfinger, Waldstraße 45.
Lebensbedürfnis-Verein, Karlsruhe 3.	H. Maish, Waldstraße 57.
H. Rothweiler, Kronenstr. 43.	W. Bronner, Wilhelmstraße 1.
H. Maish (Walscher), Zammstr. 5.	G. Dieß, Wilhelmstraße 34.
H. Schmidt, Ritterstraße 4.	J. Wetzer, Bittel 15.
Jul. Dehn, Zähringerstraße 55.	

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, unter dem 25. d. M. den Legationssekretär von Chelius zum Kabinetsekretär Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin zu ernennen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 28. Juni.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-Sitzung steht der Regierungsantrag auf Vertagung des Reichstags bis zur zweiten Novemberhälfte. Das dem Reichstag in Betreff der Vertagung zugegangene Schreiben des Reichstanzlers v. Caprivi lautet: „Mit Ermächtigung Seiner Majestät des Kaisers beehrt sich der Unterzeichnete dem Reichstage den Antrag, zur Vertagung des Reichstags vom 8. Juli er. bis zum 18. November er. die Zustimmung zu ertheilen, zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen.“ Der Antrag des Reichstanzlers erfolgt in Gemäßheit des Artikels 26 der Reichsverfassung, welcher bestimmt: „Ohne Zustimmung des Reichstags

darf die Vertagung desselben die Frist von dreißig Tagen nicht übersteigen und während derselben Session nicht wiederholt werden.“ Die Vertagung hat im Gegensatz zum Schluß der Session und der späteren Eröffnung einer neuen die Wirkung, daß die Arbeiten später an dem Punkte, bei welchem sie unterbrochen wurden, weiter geführt werden können. Dies ist gegenwärtig besonders in Betreff der Gewerbeordnungsnovelle von Belang. Daß im Reichstage Niemand Einsprache gegen einen Antrag erheben wird, der den parlamentarischen Arbeiten zu so vorgerückter Jahreszeit ein Ziel setzt darf wohl als selbstverständlich angesehen werden. In Reichstagskreisen hofft man, schon vor dem 8. Juli mit der Erledigung der dringenden Arbeiten fertig zu werden, so daß die Sitzungen des Reichstags schon am 4. oder 5. Juli ihr Ende erreichen und der Reichstag bis zum 8. Juli, also bis zum Anfangstermin der Vertagung, welche durch die kaiserliche Kabinettsordre ausgesprochen werden wird, sich selbst vertagen könnte. Ein formelles Hinderniß hierfür ist nicht vorhanden. Vor der Vertagung sollen in jedem Falle noch die Vorlage wegen des Kaiser-Wilhelm-Deutmals und die beiden Nachtragssets erledigt werden, während in Betreff des dritten, gestern beim Reichstag eingegangenen Nachtragssets das Präsidium die Anregung gegeben haben soll, das nicht mit der Militärvorlage zusammenhängende Material auszuscheiden.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dem Wechsel im preussischen Finanzministerium in nächster Zeit noch eine weitere Veränderung im preussischen Ministerium folgt. Schon seit einiger Zeit sind in der Presse Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers Generals von Verdy du Vernois im Umlauf. Wir nahmen von diesen Gerüchten keine Notiz, so lange sie nicht in bestimmter Gestalt auftraten; gegenwärtig haben sie jedoch eine feste Form angenommen, sie haben sich zu der Meldung verdichtet, daß ein Entlassungsgeheiß des Ministers an Allerhöchster Stelle bereits vorliege, und diese Meldung erscheint in Blättern, die dem Verdachte einer leichtfertigen Behandlung solcher Dinge nicht wohl ausgelegt sind. Die „Nationalzeitung“ nimmt Notiz von der im Reichstage verbreiteten Nachricht, daß der Kriegsminister seine Demission angebehen habe, und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird heute, wie ein Telegramm uns mittheilt, die Meldung von dem Entlassungsgeheiß des Ministers „von vertrauenswerther Seite“ bestätigt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nennt als mutmaßlichen Nachfolger des Generals von Verdy du Vernois den Kommandeur des kaiserlichen Hauptquartiers, Generalleutnant von Wittich. General der Infanterie von Verdy du Vernois ist am 19. April vorigen Jahres zum preussischen Kriegsminister, an Stelle des Generals Bronjart von Schellendorff, ernannt worden, nachdem er vorher bekanntlich Gouverneur von Straßburg gewesen war.

Eine Anzahl französischer Blätter fährt fort, die Ein-

richtung eines englischen Protektorates über Sanfibar zu bekämpfen. Man glaubt jetzt, außer dem mehrfach erwähnten französisch-englischen Abkommen vom Jahre 1862 noch ein anderes, älteres Dokument gegen England in's Feld führen zu können, nämlich einen Vertrag von 1844. Damals schloß der französische Schiffshauptmann Desfosses im Namen des Königs Ludwig Philipp mit Seid, dem Zman von Sanfibar, einen Vertrag, nach welchem die Franzosen das Recht haben sollen, „in Sanfibar oder an jeder anderen Stelle des Reiches Seiner Hoheit des Sultans Lager und Vorrathshäuser jeder beliebigen Art zu errichten“. Einige Abgeordnete sind der Meinung, daß die Kammer nicht in die Ferien gehen dürfe, bevor der Minister des Aeußern die Angelegenheit mit England völlig klar gestellt hat, und die „Lanterne“, die stets ihre besondere Art hatte, auswärtige Politik zu machen, verlangt nichts Geringeres als die Abberufung des französischen Botschafters aus London. Im Gegensatz zu diesen erregten, auf eine Verschärfung des Sanfibar-Zwischenfalles hinwirkenden Aeußerungen gewinnt es nun aber den Anschein, daß zwischen der französischen und der englischen Regierung eine Verständigung im Gange ist, die keineswegs bloß Sanfibar, sondern auch die neufundländische Frage und im Zusammenhange damit mehrere andere bis jetzt bestehende Streitpunkte betrifft. Ein Telegramm aus London meldet in dieser Beziehung: „Die Unterhandlungen zwischen dem hiesigen und dem Pariser Kabinet scheinen eine günstige Wendung zu nehmen.“ Lord Salisbury lehnte es allerdings ab, die Neu-Hebriden abzutreten, bot dagegen die Insel Dominica in den Antillen an, wenn Frankreich auf seine Fischereirechte in Neufundland verzichte. Der Vorschlag wurde im Prinzip angenommen, nur wünscht Frankreich noch, daß England seine Sonderrechte in Tunis aufgeben, während England von Frankreich das Aufgeben der Straffolonie in Neu-Caledonien verlangt. Ganz zutreffend ist diese Meldung in keinem Falle, denn die Nachricht, England wolle die (zwischen den beiden französischen Inseln Martinique und Guadeloupe liegende und von jeher ein Streitobjekt zwischen Frankreich und England bildende) Insel Dominica abtreten, wurde gestern Abend im englischen Unterhause für unbegründet erklärt (s. die Notiz unter „London“). Es ist aber durchaus glaubwürdig, daß die beiden Regierungen die Angelegenheit des englischen Protektorates in Sanfibar in Zusammenhang mit anderen politischen Fragen behandeln und auf dem Wege der Kompensation zu einer allgemeinen Verständigung zu gelangen suchen. Das Verlangen, Neu-Caledonien nicht länger als französische Straffolonie benutzt zu sehen, würde einem seit langer Zeit bestehenden lebhaften Wunsche der australischen Kolonien Englands entspringen und die englische Regierung hat ein starkes Interesse daran, die australischen Kolonien dem Mutterlande zu Dank zu verpflichten. Die Preisgabe ihrer Sonderrechte in Tunesien würde den Engländern kaum sehr schwer ankommen, da dieselben doch nur der Ueberrest einer älteren, durch das Eindrin-

Eine Lüge. (Fortsetzung.)

Frau Steinmetz reichte Eugenien die Hand und antwortete der Nähtin: „Bei den Kindern, liebe Freundin, ist man nicht so Herrin seiner Zeit, wie Sie es sind, und mein Mann ist etwas unselbständig. Alles muß ich für ihn besorgen. Jetzt aber, wo mein Mann —“

„Nein, wie vortrefflich Sie aussehen, gnädige Frau,“ so schmeichelt Streumüller dem Gaste widerum das Wort ab; „Sie müssen sich glücklicher Weise bei einer ausgezeichneten Gesundheit befinden.“

„Danke, Herr Rath, ja, es befindet sich Alles bei uns im besten Wohlsein.“

„Aber Ihre Kinder?“ frug die Kommerzienrätin. „Ich habe leider gehört —“

„Was gehört, liebe Nähtin?“

„Nun, daß sie erkrankt waren. Also hat die Sache nichts auf sich gehabt. Nun, das ist ja recht erfreulich. Man kann mit den Kindern freilich nicht vorständig genug sein.“

Der Kommerzienrath rühte unruhig auf seinem Sitze umher, während Frau Steinmetz entgegnete: „Krank? Meine Kinder? Wer hat Ihnen das gesagt? Sie befinden sich Gott Lob sehr wohl.“

„So, man das freut mich um so mehr. Aber Du sagtest doch, Adolf —“

Der Kommerzienrath spielte verlegen mit seiner Uhrkette. „Nun ja, ich glaube, gehört zu haben, das heißt, es war die Rede davon, daß — ganz recht, ich erinnere mich jetzt, neulich auf der Straße einen Bekannten des Herrn Steinmetz gesprochen zu haben, der mir so etwas erzählte. Da ist wohl eine Verwechslung im Spiele gewesen. Also es ist Alles bei Ihnen gesund, das freut uns ungemein. Sie wohnen auch in einer recht gesunden Gegend, Sie haben die Luft vom Parke her aus erster Hand. Beiläufig bemerkt, Sie wollten Ihre Wohnung vergrößern, war es nicht so?“

„Ja, es wird wohl nichts übrig bleiben; die Kinder wachsen heran und wir werden unser Fremdenszimmer für unseren ältesten

Sohn einrichten müssen. Aber das ist eine Frage, die bis zur Rückkehr meines Mannes ruht.“

„Ihr Mann verzeiht und ohne Sie?“ frug die Kommerzienrätin, Streumüller ließ dem Gaste aber nicht Zeit, zu antworten, sondern rief:

„Haben Sie schon die neue Oper gehört, gnädige Frau? Das ist etwas für Sie, eine Musik, wie sie Ihnen gefällt. Und wie vortrefflich sie angeführt wird. Dazu ist die Ausstattung ganz neu.“

„In der That, Herr Rath, ich habe viel Gutes darüber gehört. Aber ich besuche das Theater nicht in Abwesenheit meines Mannes.“

„In Abwesenheit Ihres Mannes?“ frug die Kommerzienrätin. „War Herr Steinmetz verreist?“

Streumüller öffnete den Mund, um etwas zu sagen, aber es fiel ihm nicht schnell genug etwas ein, um es zu verhindern, daß Frau Steinmetz auf die Frage seiner Frau antwortete: „Ja, er ist schon seit vierzehn Tagen in Baden-Baden; Sie sehen eine Strohwitwe vor sich.“

Der Kommerzienrath sah wie verleinert in seinem Fauteuil und blickte mit weit aufgerissenen Augen Frau Steinmetz erschrocken an, während seine Frau im größten Erstaunen zu der Freundin sagte:

„Das ist ja doch nicht möglich. Ihr Mann hat doch erst gestern Gesellschaft bei sich gesehen!“

Der Kommerzienrath zermartete seinen Kopf, um irgend einen Gedanken zu finden, mit dem er dem Gespräch eine andere Wendung hätte geben können; aber die Aeußerung der Frau Steinmetz hatte ihn so erschreckt, daß er keinen fand, und so geschah es, daß Frau Steinmetz antwortete:

„Sie scherzen, liebe Freundin! Wer hat Ihnen denn so etwas gesagt? Mein Mann ist, wie gesagt, seit vierzehn Tagen abwesend und in dieser Zeit ist keine Gesellschaft in meinem Hause gewesen.“

„Aber das ist ja ein Räthsel,“ rief Frau Streumüller aus, „mein Mann war doch gestern Abend bei dem ihrigen. Adolf —“

„Ante sie sich an ihren Gatten —“ ja, Adolf, was machst Du denn für ein Gesicht? Rede, erkläre doch!“

Der Kommerzienrath sah ganz gebrochen in seinem Sessel und sah mit dem Ausdruck der völligen Rathlosigkeit im Zimmer umher. Kein rettender Gedanke in dem Augenblicke, in dem er sich von der gestrigen Gattin und noch dazu angefaßt einer Fremden auf einer Lüge ertappt sah.

„Ja, liebes Kind,“ versuchte er zu erklären, ohne eine Idee davon zu haben, was er eigentlich erklären wollte, „siehst Du, allerdings; es hat schon seine Richtigkeit damit, ich wollte in der That, nämlich ich konnte nicht umhin — er sah keine Möglichkeit, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, die so unerwartet über ihn gefallen war. Dabei fuhr er mit dem Taschentuch über die erlöste Stirn.“

„Adolf!“ rief die Kommerzienrätin, indem sie entsetzt aufsprang, „was für ein furchtbarer Gedanke durchzuckt dich. Du hast mich hintergangen, betrogen —“

„Aber, liebes Kind,“ versuchte in recht unsicherem und eingeschüchtertem Tone Streumüller zu begütigen, „was denkst Du denn? Wie kannst Du denn auf den Argwohn kommen; ich bin ja nun freilich —“

„Keine Ausflüchte, Adolf. Eine Frage: warst Du gestern bei Herrn Steinmetz?“

„Liebe Fanny, laß Dir doch sagen —“

„Antwort auf meine Frage will ich. Sage mir einfach mit Ja oder Nein, ob Du gestern bei Herrn Steinmetz warst.“

„Mein Kind, was glaubst Du denn, ich sage Dir doch —“

„Ja oder Nein! Warst Du gestern bei Steinmetz?“

„Nun, wenn es denn sein muß, nein, aber sieh —“

„Genug, genug!“ wehrte die Frau Kommerzienrath ab, indem sie nun auch ihrerseits ihr Taschentuch zog und dasselbe schluchzend vor die Augen hielt. „D, wie schrecklich, betrogen, verathen vom eigenen Gatten. Das überlebe ich nicht, der Kummer tödtet mich. Geh fort, Du Ungeheuer,“ rief sie gerätet, als der Gatte beschwichtigend die Hand ihr auf die Schulter legte, „ich will nichts von Dir hören! Ach,“ jammerte sie wieder, in den schluchzenden Ton zurückfallend, „das ist der Lohn für meine Liebe, das ist das Schicksal einer treuen Frau. Adolf, Adolf, wie hast Du mir das anthun können!“ (Fortsetzung folgt.)

gen der Franzosen in Tunesien überwundenen Zeit sind. Der Erfolg der schwebenden Verhandlungen wird aber doch davon abhängen, ob die Kompensationsobjekte, die beide Regierungen vorzuschlagen im Stande sind, einander ziemlich gleichwerthig erscheinen.

Da die englische Regierung nicht auf das Verlangen eingegangen ist, die Abtretung Helgolands an Deutschland von dem Ergebnisse einer Volksabstimmung auf der Insel abhängig zu machen, so hat die „Ball Mall Gazette“ ein „Plebiscit“ der Helgoländer auf eigene Faust in Scene gesetzt. Der mit der Aufnahme dieses Plebiscits auf Helgoland betraute Journalist hat nun seinen ersten Bericht eingesandt, welchen das Blatt heute veröffentlicht. Danach wäre kaum ein Bewohner der Insel für den Anschluß an Deutschland. Der Einzige, welcher sich nicht unbedingt gegen einen solchen aussprach, sei ein Gastwirth gewesen. Solche Berichte eines einzelnen Journalisten haben selbstverständlich nicht den geringsten Werth, namentlich dann nicht, wenn sie von dem Berichterstatter eines Blattes ausgehen, das von vornherein einen der Abtretung ungünstigen Standpunkt einnahm. Der erste Lord des Schages, Smith, hat im Unterhaus erklärt, die Abmachung über die Abtretung von Helgoland an den Deutschen Kaiser könne nicht von einer Volksabstimmung abhängig gemacht werden, denn der Besitz der Insel sei auch von England ohne Zustimmung der Bevölkerung erworben worden und die englische Regierung habe der Bevölkerung von Helgoland gegenüber ihre Pflicht gethan, indem sie allen jetzt lebenden Bewohnern der Insel besondere Privilegien gesichert habe. Die Regierung habe auch Grund, zu glauben, daß die Interessen der Bewohner von Helgoland durch die eintretende Veränderung in keiner Weise Schaden leiden werden. Gegen diese Erklärung des Mr. Smith dürfte sich kaum ein triftiger Einwand erheben lassen. Am wenigsten Anlaß hat man in England, die Forderung des Plebiscits bei Landesabtretungen resp. Erwerbungen zu einem allgemeinen Prinzip erheben zu wollen. Es ist nicht bekannt, daß England vor der Besetzung Cyperns und Egyptens, oder früher, bei der Annexion der Ionischen Inseln eine Volksabstimmung veranstaltete. Ebenjowenig war dies, wie ja Mr. Smith selbst hervorhob, bei der Annexion Helgolands durch England der Fall.

Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat sich heute Früh in Kiel auf dem Panzerschiffe „Kaiser“ eingeschifft und ist um 8 Uhr, von dem Manöver-Übungsgeschwader begleitet, in See gegangen. Der König von Dänemark fährt dem Deutschen Kaiser auf dem Dampfer „Danebrog“ entgegen. Die Begegnung der beiden Monarchen wird morgen Nachmittag an Bord des „Danebrog“ stattfinden. Am 1. Juli trifft Seine Majestät der Kaiser in Christiania ein, wo bereits heute Ihre Majestäten der König und die Königin von Schweden und Norwegen angekommen sind.

Bei dem Gartenfest im Reichskanzlerpalais sprach sich, wie mehrere Blätter mittheilen, der Reichskanzler v. Caprivi einigen konservativen Abgeordneten gegenüber dahin aus, daß meist auf den abgetretenen ostafrikanischen Besitz zu viel Werth gelegt werde. Der Besitz am Tana sei nicht so bedeutend, wie man vielfach annehme. Dazu komme, daß die Inseln Patta und Wanda durch Schiedspruch den Engländern zugesprochen seien, ohne deren Besitz anerkanntermaßen die abgetretenen Stücke wenig Werth hätten.

Wie die „Schlesische Zeitung“ aus sicherer Quelle hört, wird Seine Majestät der Kaiser während seiner im Herbst bevorstehenden Anwesenheit in Schlessien auch den Generalfeldmarschall Grafen v. Moltke auf dessen Gute Creifau besuchen. Möglicherweise wird die Kaiserin hierbei ihren Gemahl begleiten.

Der Vorstand des Deutschen Emin Pascha-Komitee's hielt heute unter Vorsitz des Staatsministers v. Hofmann eine Sitzung ab, welcher Major v. Wischmann, sowie die früheren Mitglieder der Emin Pascha-Expedition, Kapitän-Lieutenant a. D. Knst und Oskar Borchert, beizuhnten. Es wurden die Berichte des Dr. Peters, eine interessante Abhandlung über Afrika-reisen im Allgemeinen und die resumierende Auseinandersetzung über die Ergebnisse der Expedition vorgelesen.

Der dem Reichstag zugegangene dritte Nachtragsetat ist in Ausgabe auf 73 283 333 M., nämlich 8 409 595 M. an fortdauernden und 64 873 738 M. an einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats, und in Einnahme auf 73 283 333 M. festgestellt. Für die Verwaltung des Reichsheeres werden unter fortdauernden Ausgaben für Militärgesundheit verlangt 290 M., für höhere Truppenbefehlshaber 5274, für Ingenieur- und Pioniercorps 30 524, zur Geldverpfllegung der Truppen 3 718 889, zur Naturalverpfllegung 1 909 692, Bekleidung und Ausrüstung der Truppen 446 765, für Garnisonverwaltung und Serviswesen 660 795, für Militärmedizinwesen 57 138, Verwaltung der Traindepots und Instandhaltung der Feldgeräthe 10 800, Verpfllegung der Ersatz- und Reservemannschaften 25 800, Ankauf der Remontepferde 158 204, Verwaltung der Remontedepots 33 980, Reisekosten, Tagesgelber, Vorspann- und Bildungs-wesen 9509, Artillerie- und Waffenwesen 294 350, Bau und Unterhaltung der Festungen 90, Rechnungszuschüsse 37 816, Militärverwaltung von Bayern 972 819 Mark. In den einmaligen Ausgaben entfallen auf den außerordentlichen Etat der Post- und Telegraphenverwaltung 1 250 000, bei der Herresverwaltung für Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landes-verteidigung 10 305 000, für Preußen in Kap. 124 38 623 308, Sachsen 2 065 525, Württemberg 1 463 656, zu Garnisonbauten in Elsaß-Lothringen 4 774 700, Quoten

an Bayern 5 514 045, zu eisernen Vorschüssen für die Militärverwaltung 877 510 M. An Matricularbeiträgen sind 8 409 595 M. aufzubringen.

Die Nachricht, daß ein Wechsel in der Besetzung des Staatssekretariats des Reichsschatzamts bevorstehe, wird als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Der deutsche Konsul in Tunis, Dr. Reiz, ist zur Hilfeleistung in das Auswärtige Amt berufen und bereits in Berlin eingetroffen.

Der Reichstagsabgeordnete für Marienwerder, Oberbürgermeister Müller von Posen, ist der „Kreuzzeitung“ zufolge zum Justitiarius der Reichsbank ernannt worden. Es erlöschten damit seine Mandate für den Reichstag und das Herrenhaus.

Von mehreren Blättern wird der Oberbürgermeister Adickes von Altona als Nachfolger des Dr. Winkel in der Stellung des Oberbürgermeisters von Frankfurt a. M. genannt. In Frankfurt scheint, nach den Äußerungen dortiger Blätter zu schließen, noch nichts näheres hierüber bekannt zu sein.

Die telegraphisch angezeigte Mittheilung der „Nat.-Zeitg.“ über den definitiven Abschluß des deutsch-englischen Uebereinkommens lautet: „Das Abkommen mit England wegen der ostafrikanischen Schutzgebiete ist, wie wir erfahren, im Laufe des gestrigen Tages endgültig zustande gekommen und wird voraussichtlich bald dem englischen Parlament zur Genehmigung vorgelegt werden. Wir haben Grund zu glauben, daß auch die Insel Mafia an der ostafrikanischen Küste dem deutschen Schutzgebiet zugewiesen wird.“ (Was die Insel Mafia betrifft, so hat der Minister Smith im englischen Unterhause bereits eine Andeutung gemacht, die mit der Annahme der „Nat.-Zeitg.“ in Einklang steht.)

Die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung vom 1. April bis Ende Mai d. J. betragen 35 716 431 M. (+ 1 262 719), die der Reichs-Eisenbahnverwaltung 9 135 000 M. (+ 856 000).

Wie die „B. P. N.“ hören, sind bereits zwischen den beteiligten Ressorts und den einflussreichsten Mitgliedern der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft Beratungen eröffnet worden, deren wesentlicher Zweck dahin geht, daß die Gesellschaft sich bereit erklärt, die ganze Küste zu übernehmen, daselbst im größten Maßstabe Handels-, Eisenbahn- und Plantagenunternehmungen zu betreiben, die eigentliche Verwaltung aber nach dem Vorbilde der Neu-Guinea-Kompagnie dem Reiche zu überlassen und demselben dafür, wie für die Gewährung des entsprechenden Schutzes, einen erheblichen Beitrag zu leisten.

Die „B. P. N.“ schreiben ferner: „Die an zuständigen Reichsstelle gegebene Auffassung, daß die in Spanien beobachtete Cholera einen verhältnismäßig gutartigen Charakter bekunde, herrscht auch bei den französischen Sanitätsbehörden vor, die Gelegenheit haben, das, was in Spanien vorgeht, aus ungleich größerer Nähe zu kontrollieren. Da kann es denn in der That nur in günstigem Sinne gedeutet werden, wenn der Präsident des französischen Gesundheitsrathes, der auch über Frankreichs Grenzen hinaus bekannte Professor Brouardel, es als wahrscheinlich bezeichnet, daß die an der Grenze gegen Spanien angeordneten Ueberwachungsmaßregeln gar nicht in praktische Wirksamkeit treten dürften. Prof. Brouardel legt diesen Maßregeln nur unter dem Gesichtspunkte eines Experimentes Werth bei, sofern dieser „Versuch einer Mobilisirung des Sanitätsdienstes“ die Thatfache feststellen werde, daß die französischen Hygiene-Einrichtungen vollaus hinreichen, um mit Vortheil gegen den Einbruch fremdländischer Seuchen in französisches Gebiet zu kämpfen.“

Der Bundesrath hat beschlossen, daß für Branntwein, welcher behufs der Ausfuhr oder der steuerfreien Verwendung zu gewerblichen u. s. w. Zwecken zur Abfertigung gestellt wird, die Steuervergütung resp. die Abgabefreiheit nur dann zu gewähren ist, wenn der Branntwein keinen größeren Jufolgegehalt als 2 Gewichtsprozent der in ihm enthaltenen Menge reinen Alkohols besitzt.

Mit Genehmigung des Reichsamts des Innern hat die Normal-Nachrichtungskommission „Grundzüge zu einer geordneten Darstellung der Aräometrie“ ausgearbeitet und sich an verschiedene wirtschaftliche Vereinigungen mit dem Ersuchen um Gutachten hierüber gewandt. Äußerungen verschiedener Korporationen liegen auch bereits vor und sind im Allgemeinen meist zustimmender Natur.

Stuttgart, 27. Juni. Ueber das Befinden Seiner Majestät des Königs geht dem „Staatsanzeiger“ folgende aus Bebenhanen vom 25. Juni datirte Mittheilung zu: „Seine Majestät der König hatte heute den konsultirenden Leibarzt Professor Dr. v. Liebermeister aus Tübingen mit dem Leibarzt Dr. v. Fejer zur ärztlichen Konsultation befohlen. Es konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß der Winteraufenthalt in der Heimath, wenn auch Seine Majestät in vorübergehender Weise von katarthalschen Störungen betroffen war, doch keinen nachtheiligen Einfluß auf das Allerhöchste Gesamtbefinden ausgeübt hat. Die seit Jahren nachgewiesenen Veränderungen in den Athmungs- und Kreislauforganen sind nicht weiter fortgeschritten und es ist der Zustand dieser Organe zur Zeit als ein nach Umständen befriedigender zu bezeichnen. Die neuralgischen Beschwerden machen sich immer noch von Zeit zu Zeit geltend.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Juni. Wie aus Pest berichtet wird, nahm die ungarische Delegation heute Kenntniß von den Beschlüssen der österreichischen Delegation und konstatirte die Uebereinstimmung der Beschlüsse beider Delegationen. Morgen wird die Schlußsitzung erfolgen. Der vom böh-

mischen Landtag beschlossene Gesetzentwurf betreffs Schulaufsicht (Theilung des Landes Schulraths in nationale Sektionen) ist durch kaiserliche Entschliessung vom 24. Juni sanktionirt worden. Damit ist das erste Ausgleichsgesetz in Vollzug gesetzt. — Aus den gestern stattgehabten Landtagswahlen in Mähren gehen die Altcechen mit Verlusten hervor, welche ihnen von der neuen czechischen Bauernpartei beigebracht wurden. Sie verloren an die letztere sechs Mandate, und zwar diejenigen von Kremfier, Seelowitz, Olmütz, Neustadt, Datschitz und Trebitzsch. Der Verlust des Trebitzschers Mandats dürfte die Altcechen um so empfindlicher treffen, als hier ein hervorragender Führer ihrer Partei, Hofrath Meznil, unterlegen ist. Die Deutschen gehen aus dem Wahlkampfe so hervor, wie sie in denselben eingetreten sind. Es gelang ihnen, die acht Sitze, welche sie bisher inne gehabt haben, zu behaupten, und sie können überdies noch darauf hinweisen, daß sie in Datschitz eine sehr starke Minorität für sich hatten. Dagegen verloren bei den heutigen Landtagswahlen in den feirischen Landgemeinden die Deutschliberalen einen Sitz (Bruck) an die Merikalen.

Italien.

Rom, 27. Juni. Die Deputirtenkammer beendete gestern Abend die Berathung des Gesetzentwurfs über die Gründung eines Bodenkreditinstituts. Heute fand die geheime Abstimmung über den Gesetzentwurf statt, bei welcher derselbe mit 158 gegen 86 Stimmen genehmigt wurde.

Frankreich.

Paris, 27. Juni. Die in Paris gewählten Mitglieder der Deputirtenkammer erschienen heute im Kriegsministerium, um von dem Kriegsminister Freycinet die Befestigung der zwischen Auteuil und Saint-Denis liegenden Stadtbefestigungen zu erbitten. Der Minister versprach, die Angelegenheit der Landesverteidigungskommission und dem obersten Kriegsrathe zu unterbreiten, da er selbst dem Plane nicht ablehnend gegenüberstehe. — Die Herstellung eines Seehafens in Paris ist jetzt insoweit ihrer Verwirklichung nahe gerückt, als es nur noch an dem nöthigen Gelde fehlt, um die Sache in Fluß zu bringen. Die Präsidenten der Union nationale für Handel und Industrie begaben sich im Laufe des heutigen Morgens zum Minister der öffentlichen Arbeiten, um ihn zu ersuchen, Erhebungen zu veranlassen über den Plan, Paris zum Seehafen zu machen. Der Minister erwiderte, er werde im Ministerrath einen Antrag in diesem Sinne stellen, sobald ein Drittel des erforderlichen Kapitals gezeichnet sei. Die Summe, um welche es sich handelt, ist begreiflicherweise keine geringe und die Vorsicht des Ministers deshalb wohl begreiflich.

Belgien.

Brüssel, 28. Juni. Die holländische Regierung gab im Antiflavarereignisse die endgültige Erklärung ihres Einverständnisses mit der Einföhrung von Eingangszöllen im Kongossemit ab; Baron Lambert, sowie der englische und der französische Gesandte sprachen Holland den Dank ihrer Regierungen für sein Nachgeben aus. Die letzte Schwierigkeit, die sich dem Abschluß der Konferenz entgegenstellte, ist damit überwunden. Nur noch wenige Formalitäten und die Generalacte werden unterzeichnet, worauf dann die Konferenz geschlossen wird. (Schw. M.)

Niederlande.

Haag, 27. Juni. Die Erste Kammer nahm ein Gesetz an, wodurch die Kanalabgaben für den Kanal von Amsterdam zum Meere aufgehoben werden.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Im Unterhaus erklärte Sir James Fergusson heute auf eine Anfrage, daß die Fischereirechte in den territorialen Gewässern Helgolands von England nicht behalten werden; hinsichtlich der andern Rechte der englischen Fischer seien Vorkehrungen getroffen. Ferner theilte Fergusson mit, daß über die Umwandlung der ägyptischen Staatsschulden keine wichtige Korrespondenz vorhanden sei, die gegenwärtig dem Hause übermittelt werden könnte. Im weiteren Verlauf der Unterhausung erklärte Fergusson das Gerücht von einer beabsichtigten Abtretung der Insel Dominica an Frankreich für unbegründet. Der Unterstaatssekretär erklärte später auch noch, daß die englische Regierung in der Vereinbarung mit Deutschland keinerlei bisher unbekanntes Verpflichtung einging. (Mit dieser Erklärung hat Sir J. Fergusson wohl dem Gerücht französischer Blätter über geheime englisch-deutsche Vertragsartikel ein Ende gemacht.) — Ein bedauerlicher Zusammenstoß zwischen Militär und Civilbevölkerung wird aus Burgh-Edmunds in der Grafschaft Suffolke gemeldet. Soldaten griffen die Bürger an, um Mache zu nehmen für Insulten, denen am Dienstag Abend einige von ihnen ausgesetzt wurden. Es wurden mehrere Personen verletzt und die Ruhe wurde erst hergestellt, als eine starke Truppenabtheilung mit gefälltem Bajonett die Straßen säuberte.

Bulgarien.

Sofia, 27. Juni. Prinz Ferdinand verließ heute Widbin und traf in Turn-Severin ein, von wo aus er nach Karlsbad weiterreiste. Der Ministerpräsident Stambuloff, der den Prinzen bis Turn-Severin begleitete, kehrte nach Widbin zurück, wo er eine Proklamation des Prinzen veröffentlichte, in welcher ihn dieser zu seinem Stellvertreter während seiner kurzen Abwesenheit ernannt. (Nach einer späteren Meldung ist Prinz Ferdinand Abends in Wien eingetroffen und gedenkt morgen nach Karlsbad weiter zu reisen. Ob der Prinz vor seiner Abreise noch Bestimmungen in Betreff Paniza's getroffen hat, ist bis jetzt nicht bekannt.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 28. Juni.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog traf heute früh 6 1/2 Uhr, Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin um 8 1/2 Uhr in Karlsruhe ein. Von 8 Uhr an nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und danach des Flügeladjutanten Oberstlieutenants Müller entgegen, hatte dann eine Konferenz mit dem Geheimrath Hoff und hörte den Vortrag des Staatsraths Eisenlohr. Um 11 Uhr ertheilte der Großherzog den nachbenannten Personen Audienz: dem vorstehenden Rath im Staatsministerium, Geheimen Rath zweiter Klasse Dr. Harbeck, dem Generaldirektor der Großherzoglichen Staatseisenbahnen, Geheimen Rath zweiter Klasse Eisenlohr, dem Geheimen Referendar Bittel im Finanzministerium, dem Oberamtmann Otto in Billingen, dem Kunsthistoriker Dr. Köhlig, zur Zeit hier, dem Bahnbauinspektor Godel in Lörrach, dem evangelischen Hausgeistlichen an der Heil- und Krankenanstalt Illenau, Achnig, dem Oberamtmann Benckiser in Waldshut, dem Rektor Schick an der erweiterten Volksschule in Forzheim, dem Professor Neumeister an der Baugewerkschule, dem Landgerichtsfretär Schmieder in Waldshut, sowie einer Abordnung aus Mannheim, bestehend aus den Herren: Strafanstaltsdirektor, Regierungsrath Kopp, Professor Mathy und G. Gebhardt. Später nahm Seine Königliche Hoheit die Meldung des Rittmeisters a. D. Schmidt, früher Eskadronchef im 1. Badischen Leib-Dragoonen-Regiment Nr. 20, des Secondelieutenants von der Reserve Kubke, vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, sowie des Avantagereisegler, vom 1. Badischen Leib-Dragoonen-Regiment Nr. 20 entgegen und empfing den Hochbauinspektor Ziegler bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und den Domänenrath Siegl, Beirath in der Generalintendantur der Großh. Civilliste. Nachmittags 2 Uhr hörte der Großherzog den Vortrag des Finanzministers Elstätter und um 3 Uhr denjenigen des Geheimraths v. Regenauer. Um 4 Uhr 40 Min. kehrten die Höchsten Herrschaften nach Schloß Baden zurück.

Petitionen an den Reichstag. In dem jetzt erschienenen vierten Verzeichnisse der Petitionen an den Reichstag sind Eingaben badischer Petenten nur in Bezug auf die Militärvorlage angeführt. Diese Petitionen zielen auf die Herabsetzung der aktiven Dienstzeit bei der Infanterie auf zwei Jahre ab.

Gas- und Wasserwerk. Im städtischen Gaswerke Karlsruhe sind in dem Betriebsjahre vom 1. Mai 1888 bis zum 30. April 1889: 5 010 460 cbm Gas erzeugt worden (gegen 4 619 360 cbm im Betriebsjahre 1887/88) und dazu verwendet 16 582 t Kohlen (gegen 15 138 im vorletzten Betriebsjahre). Von dem erzeugten Gase wurden für öffentliche Beleuchtung 747 081 cbm, für Privatbeleuchtung 3 651 470 cbm abgegeben. Zum Betrieb der Gasmotoren wurden 43 937 cbm Gas verbraucht. An Nebenprodukten wurden verkauft: 8 908 t Koks, 1 115 t Theer und 1 377 t Gaswasser. Gasmesser waren am 30. April 1889 aufgestellt: 2 780 für Leuchtzwecke und 365 für Koch- und Heizzwecke. Beim städtischen Wasserwerke Karlsruhe war im Betriebsjahre 1888 der Gesamtwasserverbrauch 2 476 523 cbm gegen 2 235 680 cbm im Vorjahre. Die städtische Tagesabgabe betrug 13 037 cbm, die schwächste 2 883 cbm. Zu öffentlichen Zwecken, Straßengießen, Fontänen u. f. w. wurden 513 115 cbm abgegeben. Der Verbrauch in den an die Wasserleitung angeschlossenen 2 768 Grundstücken betrug sich auf 1 963 408 cbm. Zum Betrieb der Wasserhebmäschinen wurden 865 145 kg Kohlen und Koks verbraucht. Es gab 56 öffentliche Brunnen, 457 öffentliche Feuerhähne und 7 öffentliche Fontänen.

Schießübungen. In der Zeit vom 30. Juni bis 5. Juli einschließlich wird nach befristeter Mittheilung das III. Bataillon des 1. badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109 dahier in dem Wiesengelände zwischen Teufschneureuth und Egenstein täglich Schießübungen mit scharfen Patronen abhalten. Schießzeit von 7 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags. Die Schießrichtung geht von Ost nach West gegen den Bodenfer. Das gefährdete Terrain wird durch Posten abgesperrt sein, deren Weisungen bei Vermeidung der in §§ 100 und 108 Biffer 5 P.St.G.B. angedrohten Strafen von Jedermann zu befolgen sind.

Stadtgarten-Theater. Im dem neu erstellten Sommertheater in der Anstehungshalle findet heute Abend um 7 1/2 Uhr eine Beleuchtungsprobe statt. Die Vorstellungen selbst nehmen, wie schon früher von uns mitgetheilt, am Dienstag Abend mit Müllers Operette: „Der Bettelstudent“ ihren Anfang. Die innere Einrichtung des Theaters wird uns als eine sehr gefällige und zweckentsprechende bezeichnet. Für die vom 1. bis 14. Juli stattfindenden Operettenaufführungen ist die Nachfrage nach Abonnementsbillets eine sehr rege, so daß dem Gastspiele der Hamburger Operettengesellschaft das Interesse des Publikums gesichert zu sein scheint.

Cirkus. Die Cirkusdirektoren Dreier und Lobe haben gestern Abend in dem besonders zu diesem Zwecke hergestellten Cirkuszelt einen leider nur auf vier Tage berechneten Cirkus von Vorstellungen eröffnet. Der sehr geräumige Cirkus war gestern Abend bis auf den letzten Platz gefüllt, es mußte sogar eine weitere Reihe von Sigen improvisirt werden, und nach jeder Pöcke des sehr reichhaltigen und in rascher Aufeinanderfolge der einzelnen Nummern sich abwechselnden Programms wurde den Künstlern und Künstlerinnen lebhafter Beifall gesendet. Dieser Beifall darf als ein wohlverdienter bezeichnet werden, denn die Gesellschaft besteht ausnahmslos aus vortrefflichen künstlerischen Kräften; in einigen Nummern wurde etwas bis jetzt hier noch nicht Gesehenes geboten. Als eine dankenswerthe Einrichtung ist es zu erwähnen, daß zwischen der Arena und der ersten Sperrreihe ein sehr breiter Raum gelassen worden ist; es ist damit für die Sperrreihenbesitzer die Unannehmlichkeit vermieden, daß sie von dem durch die Pferde aufgeworfenen Staub belästigt werden. Diese Rücksichtnahme auf das Publikum verdient, zumal sie in uneigennützigster Weise, nämlich durch den Verzicht auf einen sonst zu ein paar weiteren Reihen von Sitzplätzen brauchbaren Raum erfolgt, besondere Hervorhebung. Der Cirkus ist elektrisch erleuchtet und der Aufenthalt in ihm ein recht angenehmer.

Baden, 27. Juni. (Theater.) Der Spielplan des von Herrn Direktor Praß zusammengestellten Theaterpersonals gestaltet sich für die nächste Woche folgendermaßen: Die für

Sonntag, den 29. Juni, angelegte Vorstellung „Die Ehre“ findet wegen Doppelfoniert und Beleuchtung nicht statt. Montag, den 30. Juni, „Ferréol“; Schauspiel in 4 Akten von V. Sardou. Mittwoch, den 2. Juli: „Fifi“, Schwank in 4 Akten von Meilhac und Halévy. Freitag, den 4. Juli: „Nervöse Frauen“, Lustspiel in 3 Akten von Blum und Tschudi. Hiezu: „Die Schulreiterin“, Lustspiel in 1 Akt von E. Pohl. Sonntag, den 6. Juli: „Die Ehre“ (zum letztenmale).

Schoppsheim, 26. Juni. (Wauthätigkeit. — Ernte.) Die Neubauten am hiesigen Bahnhof sind noch nicht sämtlich fertig gestellt, jedoch dürfte dies in nächster Zeit geschehen. Gegen früher bildet die Bahnhofsanlage ein sehr verschiedenes Bild, da dieselbe in Folge Eröffnung der neuen Bahnlinie in allen ihren Theilen bedeutend erweitert werden mußte und der Verkehr sich bedeutend gesteigert hat. — Der 3. St. herrschenden guten Witterung haben wir es auch zu verdanken, daß unsere Landwirthe und Marktbefugter nunmehr mit der Heuernte zu Ende gekommen sind und, was die Hauptsache ist, mit dem Ertrag derselben zufrieden sind. Die andern Feldgewächse versprechen ebenfalls einen guten Ertrag. Winter- und Sommerfrucht steht befriedigend, und wenn die trockene warme Witterung weiter anhält, dürfte auch die Kartoffelernte nicht schlecht ausfallen. Das Ertragniß an Obst dürfte verschieden sein, besonders an Kirschbäumen kann man schon jetzt bezüglich der Menge einen großen Unterschied wahrnehmen.

Verstärkungen.

W. Leipzig, 28. Juni. [Tel.] (Das neue Werk Stanley's: „Im dunklen Afrika“) gelangt heute gleichzeitig in zehn Sprachen zur Ausgabe.

Genevise Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 28. Juni. (Privattelegramm.) Wie die „Post“ mittheilt, sprach Seine Majestät der Kaiser kürzlich bezüglich der Erziehung der Kaiserlichen Prinzen seine Willensmeinung dahin aus, daß die Prinzen, insbesondere der Kronprinz und Prinz Eitel-Fritz, im Kadettenkorps erzogen werden sollen. Es sollen bereits Anweisungen hierüber ergangen sein.

Berlin, 28. Juni. (Privattelegramm.) Aus Christiania wird hiesigen Blättern folgendes vorläufige Programm für die dortige Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers berichtet: Die Ankunft des Kaisers erfolgt am Abend des 1. Juli; der König begrüßt den Kaiser an Bord der Yacht „Hohenzollern“ und kehrt darauf nach der Landungsbrücke zurück. Nach der Landung des Kaisers findet Empfang Allerhöchstselben durch die Spitzen der Civil- und Militärbehörden in dem zu diesem Zweck erbauten Pavillon statt. Der Kaiser besichtigt sodann die Ehrenwache und fährt mit dem König nach dem Schloß, wo er von der Königin begrüßt und von den Hofchargen empfangen wird. Später ist Familienbinder. Für den Mittwoch ist ein Ausflug nach Trognersacker geplant, wo das Dejeuner eingenommen wird. Hier wird das Stadtoberhaupt dem Kaiser die Bitte vortragen, den Weg von Trognersacker nach Holmentellen, welchen der Kaiser später zurücklegt, „Kaiser-Wilhelms-Weg“ nennen zu dürfen. Abends findet Galatanzel statt.

Berlin, 28. Juni. Im Reichstag stand heute zunächst der Regierungsantrag wegen der Vertagung vom 8. Juli bis zum 18. November zur Verhandlung. Graf Ballestrem stellte den Ergänzungsantrag, daß die Arbeiterkompromission zur Fortsetzung ihrer Beratungen bereits vom 4. November ab ermächtigt und die Erziehung der Kommissionsmitglieder durch andere Reichstagsmitglieder gestattet sein soll. Nachdem der Staatssekretär v. Boetticher den Regierungsantrag begründet und den vom Grafen Ballestrem vorgeschlagenen Zusatz angenommen hatte, wurden der Antrag der Regierung und das Amendement Ballestrem angenommen.

Der Reichstag ging sodann zur dritten Verathung der Militärvorlage über, wobei Reichensperger mit Rücksicht auf das Ausland die möglichst einstimmige Annahme des Gesetzeswurfs empfahl. Der Redner sagte, das Centrum trete für die Vorlage aus Vaterlandsliebe und im Interesse des Reiches ein, und er sprach schließlich den Wunsch nach einer allgemeinen Abrüstung aus.

Reider erklärte, wenn die verbündeten Regierungen Konzeptionen gemacht hätten, wäre er bereit gewesen, auf die Vorlage einzugehen. Der Redner kam wiederholt auf die vorgeschlagene Rede des Abg. v. Bennigsen zurück und gab zu, daß die Steuern in England im Allgemeinen höher seien, die Mittelklassen seien aber bedeutend besser gestellt. England habe zudem in den letzten 8 Jahren über 1 500 Millionen Schulden gedeckt und wir hätten ebensoviele neue gemacht. Die Begriffe über das, was notwendig sei, wechselten mit den Zeiten und den Personen; auch über die militärischen Forderungen würden die Ansichten wechseln.

Der Sekretär des Reichsschatzamts, v. Malzahn, wies auf seine Ausführungen bei der zweiten Lesung der Vorlage und auf das dabei von ihm aufgestellte Schlussexempel hin.

Frielen betonte, daß die Forderungen der Regierungen durch das Borgehen der Nachbarstaaten Deutschlands geboten worden sind. Jede Stimme für die Vorlage vermehre die Friedensbürgschaften.

Liebermann v. Sonnenberg sprach für die Vorlage. Das Heer sei eine Erziehungsstätte, welche das Gefühl der Zusammengehörigkeit fördere. Zur Deckung der Kosten für die Armee schlug Redner eine Inzertatensteuer und eine stärkere Besteuerung der Börse vor.

Münch (Volksp.) sprach gegen die Vorlage. Darauf wurden zuerst die einzelnen Paragraphe der Vorlage, dann das ganze Gesetz gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Volkspartei, der Sozialisten, einiger Mitglieder des Centrums und eines Welfen angenommen. Die Windthorst'schen Resolutionen wurden gleichfalls genehmigt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Gewerbegerichte, wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Sozialisten und der Volkspartei gleichfalls endgiltig angenommen.

Bei der ersten Lesung des dritten Nachtragsetats erklärte Richter, man müsse Alles, was nicht unbedingt nöthig und eilig sei, aus dem Nachtragsetat ausheben und auf den Herbst verschieben. Der Nachtragsetat wurde darauf an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgte dann die zweite Lesung des Nachtragsetats für Erhöhung der Beamtenbefoldungen.

v. Benda sprach für die Kommissionsanträge, durch welche die betheiligten Kreise befriedigt würden.

Hahn (konj.) erklärte, er sehe nur wegen der Geschäftslage des Hauses von einem Antrag auf Einstellung der von der Kommission gestrichenen Erhöhung der Offiziersgehälter ab.

Staatssekretär v. Malzahn sprach sein Bedauern über die von der Kommission vorgenommenen Streichungen aus. Die verbündeten Regierungen hielten die gestrichenen Forderungen für durchaus nothwendig und finanziell erträglich.

Der Berichtstatter Strombeck trat für die Kommissionsbeschlüsse ein.

Berlin, 28. Juni. Nach telegraphischer Meldung aus Sanibar ist der Araber Mohamed Kassim, welcher im Jahre 1886 den deutschen Kaufmann Giesecke in der Nähe von Tabora ermordet hatte, von dem stellvertretenden Reichskommissar Schmidt vor das Kriegsgericht gestellt und nach erfolgter Verurtheilung gestern mit dem Tode bestraft worden. (Nach dem Berichtstatter der „Times“ in Sanibar wäre Ben Kassim mit drei Gefangenen an der Mordthat durch den Strang hingerichtet worden. Demselben Blatte berichtet sein Korrespondent, unter den Arabern herrsche große Aufregung, weil Ben Kassim aus einer sehr vornehmen Familie stamme und weil seine Hinrichtung an einem Freitag erfolgt sei. Daß Ben Kassim aus einer vornehmen Familie stammte, war selbstverständlich kein Grund, ihn anders zu behandeln, als jeden anderen Verbrecher.)

Sigmaringen, 28. Juni. Der preussische Kultusminister v. Gohler und der württembergische Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht sind heute zur Theilnahme an dem Münsterfest nach Ulm gereist.

Pest, 28. Juni. Die ungarische Delegation wurde heute durch den Reichsfinanzminister v. Kallay, welcher der Delegation im Namen des Kaisers für ihre ersprießliche Arbeit dankte, geschlossen. Tisza betonte, daß die Delegation in dem Dreibund die wichtigste Garantie für die Erhaltung des Friedens erblicke. Die Delegation sei sich bewußt, daß der theuerste Frieden weniger Opfer erheische, als der billigste Krieg. Für das Vaterland und den Thron sei jeder Ungar stets bereit sich zu opfern.

Washington, 28. Juni. Der Senat nahm ein Gesetz an, durch welches das Territorium Wyonng zum Bundesstaat erhoben wird.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Eheschließungen. 28. Juni. Josef Schwab von Reichensbach, Schmied hier, mit Franziska Willy von Dergrombach. — Anton Stauffert von Königshofen, Schmied hier, mit Maria Vogt, Witwe, von Durbach. — Karl Kraut von hier, Tapezier hier, mit Anna Frank von hier. — Heinrich Rapp von hier, Schlosser hier, mit Philippine Däger von Mühlhausen. — Gottlieb Schäuble von Schönau i. W., Eisenbahnarbeiter hier, mit Marie Osterberger, Witwe, von Hohenalzen. — Heinrich Herrm von hier, Stadtagelöhner hier, mit Karoline Grünwald von Bretten. — Heinrich Kaufmann von Bobstadt, Schlosser hier, mit Sofie Geiger von Stebbach.

Todesfälle. 27. Juni. Friedrich, 10 T., v. Georg Rottermann, Weinbändler. — Karl Bewölhner, Chem., Privatier, 71 J. — Karl, 1 J. 2 M., v. Franz Doll, Metzgermeister. — 28. Juni. Frieda, 2 M. 16 T., v. Philipp Krauß, Diener.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juni	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Witterung.
27. Nachts 9 U.	743.5	+ 18.6	13.4	84	SW	sehr wolkig
28. Morgs. 7 U.	749.3	+ 18.6	10.5	66	SE	"
28. Mitts. 2 U.	748.7	+ 22.4	9.0	45	SE	"

1) Regen = 2.5 mm der letzten 24 Stunden.

Uebersicht der Witterung vom 28. Juni, 8 Uhr Morgens. Ein barometrisches Maximum, welches die mittleren und südlichen Theile des Festlands bedeckt, liegt heute einem tiefen Minimum über Mitteldeutschland gegenüber. Unter der Wechselwirkung beider wehen in Mitteleuropa vorwiegend südwestliche Winde; das Wetter ist dabei in Norddeutschland meist heiter, im Süden noch veränderlich.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 28. Juni 1890.

Frankfurt a. M.		Berlin.	
Staatspapiere.	Deutsche Bank 166.70	Deherr. Kreditaktien 165.70	
4 1/2 % Deutsche Reichs.	Dresdener Bank 156.39	Staatsbahn 101.50	
4 1/2 % Preuss. Konso. 107.10	Schaffhausen 202.60	Kombi. 60.00	
4 1/2 % Baden in fl. 162.—	Kombi. 120 1/2	Diskontokommand. 272.70	
4 1/2 % P. 104.25	Waltier —	Marienburg 65.50	
Deherr. Goldrente 86.40	Städt. 207 1/2	Dortmund 89.10	
Silberrente 77.50	Hess. Ludwigsbahn 119.50	Kombi. 145.20	
4 1/2 % Ungar. Goldrente 89.80	Städt. 166.—	Zendenz: —	
1880er Ruffen 86.80	Wechsel und Courten.		
11. Orientanleihe 78.50	Wechsel a. London, 168.75		
Italiener comptant 94.40	" a. London 29.34		
Ägypter 97.50	" a. Paris 80.82	Kreditaktien 304.15	
Spanier 76.50	" a. Wien 173.70	Rachnoten 87.47	
Zinsen 91.90	Russland 16.19	Ungarn 105.29	
5 % Oesteren 86.80	Privatdiskont. 8 1/2	Zendenz: ruhig.	
	Badische Ruderabreit 96.00		
	Itali. Wechsel 100.—		
Kreditaktien 264.—	W. a. S. S. S. S.	5 % Rente 92.65	
Diskontokommand. 233.40	Kreditaktien 264 1/2	Spanier 78 1/2	
Waltier 158.70	Staatsbahn 233 1/2	Ägypter 487.—	
Darmstädter Bank 158.70	Kombi. 121 1/2	Ottomane 606.—	
Handelsgesellschaft 167.50	Zendenz: fest.	Zendenz: —	

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Sarder in Karlsruhe.

Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Cie.
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.
Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hausinrichtungen.

Karlsruhe. Stadtgarten-Theater
(in der Ausstellungshalle).
E. 651.

Eröffnungs-Vorstellung.
Dienstag den 1. Juli 1890

Gastspiel des Operetten-Ensembles
vom Carl-Schulke-Theater in Hamburg
unter Leitung des Direktors **J. Ferenczy.**
Fest-Quverture: **Millöcker-Klänge** von Rudolf Dellinger.
Fest-Prolog, gesprochen von Direktor J. Ferenczy.
Hierauf:

Der Bettelstudent.
Operette in 3 Akten von F. Zell und R. Genée. Musik von Carl Millöcker.
Regie: Emil Sondermann. Dirigent: Rudolf Dellinger.

Mittwoch den 2. Juli: **Die Fledermaus** von J. Strauß.

Eisenb.-Stat. (Bad) Griesbach i. bad. Schwarzwald. Eigentümer Ad. Schneider.
Oppenau.

Kurhôtél Tannenhof (Melusinen-Bad)
Comfortables Familienhôtél und Kuranstalt für Blutarmuth (Bleichsucht), Nerven- und versch. Frauenleiden. Pension, mässige Preise. Herrl. Lage (ca. 500 m. ü. d. M.), stattl. Räume, Park und Wald. Melusinen- u. Undinen-Quelle, bes. erstere starker Eisensäuerling. Auch fremde Mineralwasser. Mineral- und sonstige Bäder aller Art und desgl. Douchen. Badearzt Dr. Risse. Näheres d. d. Eigentümer **Adolf Schneider.** E. 51.5.

Erste Deutsche Cautionsversicherungs-Anstalt in Mannheim
bestellt Cautions für alle Berufszweige durch ihre Polissen und bürgt für Gelder, welche zu Cautionszwecken darg. liegen sind. Prospekte und Auskunft postfrei.
E. 480.1

Fides

St. Blasien. Badischer Schwarzwald.
Hôtél zum Hirschen.
Unmittelbar am Balsaume gelegen. D. 294.5.
Empfehlte seine neuerbauten, auf's Comfortabelste eingerichteten Fremdenzimmer, grossen Speise- und Gesellschaftssaal, Restauration.
Vorzüglichsten Tisch; reine Weine. Bäder und Douchen im Hause.
Eigene Fuhrwerke. Mässige Preise.
Besitzer: **H. Dossenbach.**

Klimatischer Sommerkurort. **KLOSTERS.** Schweiz Graubünden.
Mildes, voralpines Klima, 1200 m ü. M., mittlere Saisontemperatur 13°

Hotel & Pension Brosi.
Arrangements für Familien. — Prospekte gratis und franco.
E. 791.12. Eigentümer: **Familie G. Stiffler.**

Waschmangel
in unübertroffener Güte.
Ausser Stärkewäsche ist nichts mehr zu bügeln. Für Private, Spitäler, Anstalten etc. zu empfehlen.
Preisl. gratis. E. 378.3.

Wilh. Wolf, Bühl i.B.
E. 175.38. Bekanntes, größtes Lager wollener Bettdecken, Auswählungen, Decken, mit feinen Füllern besetzt, billiger.
J. H. Kapferer & Sohn, Freiburg i.B.

ff. Tafelbutter
täglich frisch Netto 9 Pfund Postbade frei Verpackung und Nachnahme M. 10
G. Malsch Nachf.
E. 193.8. Memmingen in Bayern.

Madopolami
Shiting
Shiffon
Damast
Pique
in Ettingen.
A. Streit in Ettingen.
4 (50 mtr.) und 1/2 (25 mtr.) Stücke.
Muster & Preisliste franco.

Griechische Weine.
E. 69.22. Vorzügliche Tisch-, Süss- u. Krankenweine.
1 Kiste mit 12 grossen Flaschen in 12 Sorten
19 Mark.
J. F. Menzer, Neckargomünd.
Ritter des Kgl. Griech. Erlösordens.

Senfer- und Thürbefeiläge
liefert in jeder gewünschten Ausführung zu den billigsten Preisen die
Baubefehlsgabrik
J. Marum, Karlsruhe.
Bezeichnungen und Preise auf Verlangen gratis.

Büffet-Dame
gesucht für eine größere Bierwirtschaft, die im Stande ist, das Geschäft selbständig zu leiten. Nur solche mit Ja. Zeugnisse werden berücksichtigt. Photographie erwünscht. Offerten an die Exp. d. Bl. unter F. 100. E. 547.3.

Bürgerliche Rechtspflege.
Aufgebot.
E. 516.2. Nr. 31,675. Mannheim. Frau Hofrath Katharina Mayer Witwe in Cannstatt hat das Aufgebot des abhanden gekommenen Pfandbriefs der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim, Serie 66, Litera A Nr. 1475, über 2000 M. beantragt.
Der Inhaber dieser Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 14. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr, vor Groß. Amtsgericht III. dahier bestimmten Aufgebotstermin seine Rechte bei dem Gerichte anzumelden und die Urkunde vorzuliegen, widrigenfalls deren Kraftlosklärung erfolgen wird.
Mannheim, 19. Juni 1890.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Galm.

Verfallenenverfahren.
E. 614.1. Nr. 4360. Philippsburg. Der am 7. März 1860 in Philippsburg geborene Rübler Martin Reinhard, Sohn des am 7. März 1866 verstorbenen Rübler Josef Reinhard und der am 12. April 1865 verstorbenen Demitke, geb. Fene, hat sich im März 1879 aus seinem Geburtsort heimlich entfernt. Vor etwa 5 Jahren sind von ihm die letzten Nachrichten aus Amerika eingelaufen.
Landwirth Heinrich Heil in Philippsburg hat als Generalvollmächtigter des Karl Martin Reinhard in Amerika, des Bruders des Verfallenen und als solcher einer der muthmaßlichen Erben desselben die Verschollenklärung beantragt.
Der Vermisste wird aufgefordert, binnen Jahresfrist in Nachricht von sich an das Amtsgericht gelangen zu lassen.
Sugleich ergeht an alle Diejenigen,

Der Circus ist gegen alle Witterungsverhältnisse geschützt, wird durch elektrisches Licht erleuchtet und faßt 3000 Personen.

Vorletzter Tag.

Circus Drexler-Lobe
Karlsruhe auf dem Festplatze neben der Festhalle.

Sonntag den 29. Juni cr.
2 Grosse Gala-Vorstellungen 2
Nachmittags 4 1/2 und Abends 8 Uhr.

Montag den 30. Juni cr.
Unwiderruflich
Letzte grosse Abschieds-Clown- und Komiker-Vorstellung
Anfang Abends 8 Uhr. E. 652

Alles Nähere befragen die Tages-Plakate.

Strafrechtspflege.
Abungen.
E. 647.1. Nr. 11,397. Mannheim. Der am 22. April 1866 zu Redarau geborene Landwirth Georg Jakob Kupferschmitt und der am 28. Dezember 1863 zu Redarau geborene Schreiner Heinrich Meißner, beide zuletzt in Redarau wohnhaft, zur Zeit an unbekanntem Orte abwesend, werden beschuldigt, daß sie als Ersaherinnen ohne Erlaubnis ausgewandert sind, Uebertretung gegen § 360 Biff. 3 des Reichs-Strafgesetzbuchs in Verbindung mit § 11 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888. Dieselben werden auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts V. dahier zur Hauptverhandlung auf
Dienstag den 12. August 1890, Vormittags 8 Uhr,
vor das Schöffengericht dahier mit dem Anfügen geladen, daß sie bei unentschiedenem Ansprechen auf Grund der vom Königl. Bezirks-Kommando Heidelberg unterm 22. Juni d. J. ausgefertigten Erklärung werden verurtheilt werden.
Mannheim, den 27. Juni 1890.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. Landmann.

Bekanntmachung.
E. 604. Selt. III. J. Nr. 1738 139/1817. Karlsruhe. Durch kriegsgerichtliches Erkenntnis vom 14. Juni 1890, bestätigt durch den kommandirenden General des 14. Armeekorps am 17. Juni 1890, sind die Grenadiere
1. Joseph August Knecht der 9. Kompanie 1. Badischen Grenadier-Regiments Nr. 109, geboren am 30. November 1868 zu Basel, katholisch, Kaufmann,
2. Johann Jakob Friedrich Weier 11. der 11. Kompanie desselben Regiments, geboren am 31. Mai 1866 zu Durlach, evangelisch, Landwirth,
3. Gustav Adolf Heinsler der 6. Kompanie 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, geboren am 1. Juli 1864 zu Darmen, evangelisch, Händler,
4. Georg Sebastian Gaab der 7. Kompanie desselben Regiments, geboren am 25. November 1871 zu Heidelberg, evangelisch, Musiker, ist der Dragoner
5. Karl Hoek der 1. Escadron 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22, geboren am 17. Februar 1859 zu Offenbach am Main, katholisch, Kaufmann, ist der Disposition der Erbhöfden entlassene Füllier vom Landwehr-Bezirk Heidelberg
6. Johann Heiser, geboren am 4. April 1867 zu Hirschfeld, Amt Bensheim, katholisch, Dienstknecht, sind die Rekruten vom Landwehr-Bezirk Heidelberg
7. Ludwig Barbey, geboren den 8. April 1867 zu Oberhausen, Amt Berggabern, evangelisch, Mechaniker,
8. Valentin Doerlein, geboren den 10. Mai 1868 zu Gerolshausen, Amt Tauberbischofsheim, katholisch, Schlosser,
9. Jakob Busch, geboren am 29. September 1869 zu Burbach, Kreis Saarbrücken, katholisch, Metallarbeiter,
10. Jakob Ebel, geboren den 20. August 1867 zu Eppingen, Amt Tauberbischofsheim, evangelisch, Fabrikarbeiter, sind die Rekruten vom Landwehr-Bezirk Bruchsal
11. Wilhelm Friedrich Deukler, geboren am 30. März 1868 zu Unterwissembach, Amt Bruchsal, evangelisch, Tagelöhner,
12. Heinrich Gärtner, geboren am 12. Juli 1868 zu Pfaffenstätt, Amt Schwebingen, katholisch, Schneider,
13. Thomas Schröder, geboren am 24. Juni 1868 zu Heitigheim, Amt Kallstadt, katholisch, Schneider, sind die Rekruten vom Landwehr-Bezirk Karlsruhe
14. Theodor Ruff, geboren am 8. November 1867 zu Kuppenheim, Amt Kallstadt, katholisch, Maler,
15. Georg Bruder, geboren am 6. Januar 1869 zu Rippenheim, A. Ettenheim, kathol., Bierbrauer,
16. Joseph Bachmann, geboren am

28. April 1868 zu Bühl, katholisch, Bauhofsler,
17. Stephan Binz, geboren am 16. Dezember 1868 zu Gündlingen, Amt Weisbach, katholisch, Konditor,
18. Jonas Reutlinger, geboren am 3. Oktober 1869 zu Königswald, A. Durlach, Israelit, Kaufmann,
19. Georg Martin Ernst Döb, geboren am 15. April 1868 zu Wertheim, evangelisch, Metzger,
20. Stefan Sebastian Kraier, geboren am 15. August 1869 zu Mannheim, katholisch, Kaufmann,
21. Lukas Weizenecker, geboren am 14. Januar 1869 zu Ruff, Amt Ettenheim, katholisch, Schuster,
22. Johann Jakob Wagner, geboren am 25. September 1868 zu Redauinsberg, Oberamt Schorndorf, evangelisch, Schneider, in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und mit Geldstrafen, und zwar Bruder und Döb von je Eintausend Mark, Gärtner von fünfhundert Mark, die übrigen von je Dreihundert Mark bestraft worden.
Karlsruhe, den 25. Juni 1890.
Königliches Gericht der 28. Division. E. 658. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
In Süddeutschen Verbands- und in Nassau-Badischen Güterverkehr werden die Frachttarife des Ausnahmestarfs für Getreide u. s. w. in Wagenladungen im Verkehr mit der badischen Station Weil mit Wirkung vom 1. Juli d. J. um je 0,03 Mark für 100 kg ermäßigt.
Karlsruhe, den 27. Juni 1890.
Namens der beteiligten Verwaltungen: Die Generaldirektion.

Bekanntmachung.
E. 618.2. Nr. 1724. Karlsruhe.
Mit höherer Ermächtigung wird **Donnerstag den 3. Juli d. J.** Vormittags 10 Uhr, der Bauplatz Nr. 14 in der Abteilung A des ehemaligen Groß. Hofstüdegartens an der Karl-Wilhelmstraße in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle einer Vertheilung ausgesetzt.
Wir laden die hierzu Lusttragenden mit dem Bemerken ein, daß von dem Lageplan und den Verkaufsbedingungen bei uns Einsicht genommen werden kann.
Karlsruhe, den 26. Juni 1890.
Groß. Hofbauamt.

Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher der Gemarckten Steinbach, Vorderer Weisbacher Wald ist Tagfahrt auf **Dienstag den 8. Juli d. J.** Vormittags 9 Uhr, in das Rathhaus zu Steinbach anberaumt.
Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten, am 9. Juli 1889 stattgehabten Fortführung eingetragenen, dem Gemeinderath bekannt gemachten Veränderungen im Grundeigentum während 3 Tagen von heute ab zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufsteht; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetragenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetragenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Registerkarten vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
Tauberbischofsheim, 30. Juni 1890.
Der Bezirksgeometer: Münz. E. 649